



barhändig - in Fortsetzungen

Die Einleitung zu meiner Geschichte *barhändig*, die der erste Band meiner *ODEM*-Reihe werden soll. Eigentlich hätte sie hier in Leipziger Fraktur stehen sollen, doch leider sind wir da einwenig limitiert. Ich werde die Original-Version bei Gelegenheit in meinem Blog posten.

Das Lied des Adels

Gottes Boten wandeln auf Erden, als Herr über Tier und Mensch
Ihr Wesen ist Macht, ihr Wissen Geschichte und ihr Wort Gesetz
Von Anfang an waren da die Herzöge, sie alle hörten Gottes Wort, doch ein jeder verstand es anders
Sie führten ihre Familien und Stämme und wurden mit Dankbarkeit und Ehrfurcht entlohnt

Untereinander lagen sie jedoch im Streit; Wo endete das Land der Einen, wer war Gott und was sein Wille?
Wer hatte Recht, wer Unrecht?
Und dann, vor langer Zeit, erhoben sich die Stärksten unter den Herzögen zu Fürsten und begannen sich im Kampf zu messen
Pest und Krieg überzogen die Welt, bis Hunger Herr in jedem Haus ward, ob klein oder groß
Leiber zerfielen zu Asche, Äcker wurden zu Sand, Luft zu Rauch und Wasser zu Blut

Zwischen all der Zerstörung dieser finsternen Jahre erhob sich schließlich ein Junge aus dem Meer der Toten
Seine Macht, in Körper und Geist, war die seiner Familie
Genährt vom Blut des gefallenen Vaters und dem Fleisch der gemeuchelten Geschwister
Als Mann ein Herzog, zwang er ein jeden Fürsten in die Knechtschaft oder den Tod

Und war sein Weg der Kampf, so war der Frieden sein Ziel, eine geeinte Welt in seinen Händen
So kennen wir den Jungen von einst heut' als Allfürst, den Mächtigsten unter den Mächtigen
Ein vorbildliches Wesen mit heiliger Macht und dem Recht zu sagen, sein Befehl wär' Gottes Wort
In einer strahlenden Rüstung, gefertigt von den Händen seiner treusten Diener

Viel Zeit verging und nach dem Tod des Allfürsts zweiter Frau verlor das Diesseits seinen Reiz für ihn
Er sah, dass alles gut war in seinem Reich und doch sehnte er sich nach dem Glanz der nächsten Welt
Er legte seine Rüstung ab und nahm ein letztes Mahl
Ein letztes Mal sah er, wie die Sonne am Ende der Welt erlosch, bevor die Sehnsucht seinen Körper zerfraß

Im Tod teilte sein letztes Wort das Reich, nach so kurzer Zeit der Einigkeit
Nord und Süd, West und Ost von einer Familie beherrscht, von Brüdern gelenkt, sie alle als Fürsten im eigenen Land
Kein Schuss vom Bogen, kein Hieb mit dem Schwert sollt je einer gegen die anderen führen
Das war ihr letzter Schwur im Angesicht des Allfürsten und ein jeden Lohn war ein Teil des mächtigen Vaters Rüstung

Dem Ältesten gab er den Helm, um damit so weise zu herrschen, wie sein es Vater zuvor tat
Dessen Bruder bekam die Armschienen, ein Schutz vor jeder Bedrohung die ihm harren mochte
Eine aufgenommene Waise, erzogen wie die eigenen Söhne, erhielt den Harnisch, auf dass sein Schicksal



barhändig - in Fortsetzungen

dem seiner Eltern nicht folgen mochte

Und der Jüngste, Sohn einer anderen Mutter, missachtet von den ältesten Zweien, erbte die Beinschienen,
um sich aus allen Streit heraus halten zu können

Doch vom Vater geeint, unter den Kindern getrennt, im Frieden weich, war das Reich zu schwach als sich
der Boden dem Bösen auftrat

Der Allfürst war vergangen und seine unbezwingbare Rüstung geteilt unter Jenen die ihren Wert nicht kannten
Die Brüder und die letzten der Mächtigen hatten verlernt Gottes Wort zu hören, so verhallten die Warnungen
und Zeichen ungehört

Die Wesen aus der Tiefe ergriffen die Gelegenheit und rissen die Nächte an sich

Nichts mochte die Teufel schrecken, denn da waren kaum mehr Herzöge in der Welt, ihr Großteil verloren in
den Kriegen

So stürzte der älteste Sitz noch zur ersten Stunde und seine Geschwister stießen ins Horn

Einer fiel mit seinen Getreuen, als ihn der Mut ohne seine Macht verließ

Einer wurde von der Erde verschluckt und nie mehr gesehen

Der Letzte behielt sein Leben und von einem Traum geleitet, zog er mit allen, die ihm folgten, zum Schoß der
Welt

Welcher einst der Ursprung seines Geschlechts, den Herzögen, den verlorenen Boten Gottes, gewesen war
Die Quelle des Reiches, im Herzen eines grünen Tales, umringt von hohen Zinnen und voll himmlischen
Anmuts

So heilig, dass die Teufel ihn mieden und dort die einzige Antwort verborgen lag, mit der man die
Menschheit zu retten vermochte

Und dort, im Schoß der Welt, fielen sie neben einander auf die Knie und schworen ihrem alten Leben der
Selbstsucht ab

Denn trotz des Friedens in der Welt, herrschte keine Ruhe in den Herzen der Menschen

Gott nahm ihre Reue an und verriet ihnen die Geheimnisse der Himmelsdornen, deren Macht diesen Ort all
die Zeit verteidigt hatte

Zuletzt segnete er die Reinsten von ihnen mit den Gaben der Welt und ernannte sie zum Adel der
Schöpfung, sie sollten tun, wozu die Herzöge allein nicht mehr fähig waren

Der Adel und der Letzte der vier Söhne des Allfürsten warfen die Angriffe der Teufel zurück und nahmen ihr
altes Land wieder in Besitz

Gau und Mark, Stadt und Wald erneut vereint in mächtigen Händen

Doch der Krieg war nicht vorüber, denn der Krieg gegen die Unterwelt ist der letzte Krieg

Solange die Sünden in den Herzen ruhen, so lang kämpft der Mensch gegen die Teufel an

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!